

DIE FACHZEITSCHRIFT DER WALLISER KMU

WGV im FOKUS

sgv  *usam*
SEKTION WALLIS

KANTONALE FINANZEN

Der **FINANZMINISTER** im Interview

WGV RAT

Der **WGV** im Bundeshaus

AGENDA

NOVEMBER 2017

14-17 Grossratssession

DEZEMBER 2017

12-15 Grossratssession

21 WGV - Rat

MÄRS 2018

4 Eidgenössische Volksabstimmungen

5-9 Grossratssession

APRIL 2018

13 Generalversammlung WVEI

17 Generalversammlung WMGV

MAI 2018

4 Generalversammlung Metaltec

14-18 Grossratssession

JUNI 2018

8 Generalversammlung WBV

10 Eidgenössische Volksabstimmungen

AUGUST 2018

30 WW '18 - Walliser Wirtschaftstreffen

IMPRESSUM

Herausgeber: Walliser Gewerbeverband

Rue de la Dent-Blanche 8 - 1950 Sitten

Periodizität: vierteljährlich **Abonnement:** Fr. 25.– pro Jahr

GENERALSEKRETARIAT

Marcel Delasoie - Generalsekretär

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 82 - F 027 322 24 84

marcel.delasoie@uvam-vs.ch

GESTALTUNG - REDAKTION - WERBUNG

Xavier Saillen - WGV im Fokus

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 86 - F 027 322 24 84

tribune@uvam-vs.ch

EDITION - ADMINISTRATION

Romy Hintz - Adjunktin des Generalsekretärs

T 027 322 43 85 - D 027 322 43 84 - F 027 322 24 84

romy.hintz@uvam-vs.ch

www.uvam-vs.ch

Das Vervielfältigen von Texten, Textauszügen und Illustrationen ist nur mit der Genehmigung der Redaktion und unter Angabe der Quelle gestattet.

Werbung - Bestellformular

- ☐ 4. Umschlagsseite
☐ 4. Umschlagsseite + 1 Seite Publireportage

Fr. 1650.–

Fr. 1950.–

- ☐ 1 Seite
☐ 1 Seite + 1 Seite Publireportage

Fr. 950.–

Fr. 1250.–

- ☐ ½ Seite hoch
☐ ½ Seite quer

Fr. 650.–

Fr. 650.–

- ☐ ¼ Seite hoch
☐ ¼ Seite quer

Fr. 350.–

Fr. 350.–

Anzahl Erscheinungen:

- ☐ 1
☐ 2 (-5%)
☐ 3 (-7%)
☐ 4 (-10%)

Für die Ausgabe(-n):

- ☐ Februar 20.....
☐ Mai 20.....
☐ September 20.....
☐ November 20.....

Firma:

Verantwortlich:

Adresse:

Telefon:

PLZ/ Ort:

E-mail:

Datum:

Unterschrift:

MwSt. nicht inbegriffen

INHALT

WGV Rat

- Der WGV im Bundeshaus 5-7

Das Interview

- Budget 2018, Steuervorlage 2017 und Olympiakandidatur: Roberto Schmidt gibt uns seine Meinung 8-12

WKB Aktuell

- Premium-Service der WKB: Die erstklassige Wahl für Ihre Vermögensverwaltung 13

Events

- Ein erstes erfolgreiches Walliser Wirtschaftstreffen 14-15
- WorldSkills 2017 16-17
- Rampenverkauf von Provis 18-19



Union valaisanne des arts et métiers
Walliser Gewerbeverband

PME Valais · KMU Wallis

„No Billag“ ≠ „No BILLIG“

Von Marcel Delasoie
WGV Generalsekretär



Der SGV hat zur Unterschriftensammlung für die "No Billag" Initiative beigetragen. Mit dem Ziel natürlich, dass etwas passiert und dass die SRG sich nicht nur darauf beschränkt, immer mehr Gebühren einzukassieren, um seine Bulimie zu befriedigen und den regionalen Radio- und Fernsehanstalten, deren Überleben davon abhängig ist, ein paar Brosamen zu verteilen.

Es wird eine neue Gebührenordnung festgelegt, die mehr symbolischer Art (1 Franken pro Tag) als überlegt ist und man betet, dass die Schweizer Bevölkerung "No Billag" ablehnt.

Die knappe Befürwortung des neuen Bundesgesetzes über Radio und Fernsehen (RTVG) seitens der Schweizer Bevölkerung (50,08 %) war, wie man dachte, eine kostenlose Vorwarnung, die zu einer tiefgreifenden Überlegung führen sollte. Die Schweizerinnen und Schweizer sehen nicht mehr fern, so wie es diejenigen getan haben, die die ersten Stunden der kleinen Röhre miterlebt haben, wo die Programme von Kultsendungen, wie der Tagesschau um 19:30 Uhr, der Sportschau am Sonntagabend und anderen berühmten Sendungen, geprägt waren.

Heute ermöglichen Replay, Internet, Tablets und Smartphones einen Zugriff, jederzeit und überall, auf Sendungen von Hunderten von Fernsehsendern. Niemand opfert mehr seinen

Abend für eine Fernsehsendung. Man guckt was man will, wann man kann. Und wir stehen nur am Anfang dieser regelrechten Revolution.

Und was schlägt uns Doris Leuthard vor, um diesen grundlegenden Veränderungen entgegen zu treten? Eine Einsparung von 50 Millionen Franken (auf ein Gesamtbudget von 1,2 Milliarden), die zu einer geringfügigen Entlastung der Haushalte führen wird, wo aber gleichzeitig immer mehr Unternehmen (140000 gegenüber 110000 heute) beitragen müssen, d.h. ein durch eine Doppelbelastung gekennzeichnetes Wachstum.

Anstelle einer tiefgreifenden Revision in Form eines modernen und realitätsnahen Gegenentwurfes, angepasst an die Gewohnheiten und Bedürfnisse der Verbraucher, wird eine Gebührensensenkung in der Not hin gebastelt. Es wird eine neue Gebührenordnung festgelegt, die mehr symbolischer Art (1 Franken pro Tag) als überlegt ist und man betet, dass die Schweizer Bevölkerung "No Billag" ablehnt.

Ja, wir brauchen einen qualitativ hochstehenden audiovisuellen Service Public, ja, die Schweizerinnen und Schweizer sind bereit dafür zu zahlen, ja, "No Billag" geht zu weit. Aber indem sie der Grundfrage ausweicht und es versäumt, die Finger auf einige schmerzhaften Wunden zu legen, geht Doris Leuthard ein gewisses Risiko ein. ■

PS: Ab 2019 werden auf jedem Fall Einsparungen gemacht, denn die neue Serafe AG wird die Arbeit für 17,6 Millionen jährlich ausführen, gegenüber mehr als 50 Millionen heute.



CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

Département de la santé, des affaires sociales et de la culture
Office cantonal de l'égalité et de la famille

Departement für Gesundheit, Soziales und Kultur
Kantonales Amt für Gleichstellung und Familie

ÉGALITÉ
FAMILIE
GLEICHSTELLUNG

Wir suchen interessierte Unternehmen mit weniger als 50 Angestellten für die Teilnahme an einem **PILOTPROJEKT** 2018.

Es soll ein System zum Lohnvergleich zwischen Frau und Mann in getestet werden. Absolute Vertraulichkeit ist garantiert.



Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte egalite-famille@admin.vs.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

**Drucksachen bei Mengis produzieren
und von Zusatzleistungen in der
Werbung profitieren.**

Tel. 027 948 30 30



Walliser
Bote



1815.ch



Rhonezeitung

www.mengisgruppe.ch



Der WGV im Bundeshaus

Von Xavier Saillen

Für seine dritte Sitzung des Jahres, hat der WGV Rat die Reise nach Bern ins Bundeshaus unternommen, um dort die Walliser Parlamentarier zu treffen. Mehr als zwanzig Mitglieder haben an dieser nunmehr traditionellen extra muros Sitzung teilgenommen, mit einer organisierten Busfahrt von Sitten, Martigny und Monthey. Dieser Tag hat schon vor den ersten Sonnenstrahlen, in einer gemütlichen Atmosphäre begonnen. Während der Fahrt sowie anlässlich der vorgesehenen Kaffee-Croissant Pause auf der Strecke konnte sich jeder mit anderen Teilnehmern unterhalten und austauschen, bevor Bern erreicht wurde.

Die Bundeskammern haben über zahlreiche Themen verhandelt, die von den Walliser Parlamentariern angesprochen werden. Und einige davon berühren die Wirtschaft und die KMU sehr nah.

Anwesende Parlamentarier

Nachdem sie die Sicherheitsportale des Bundeshauses überschritten haben, werden die WGV Ratsmitglieder von Ihrem Präsidenten, Jean-René Fournier empfangen. Da er, wie auch alle anderen Volksvertreter im Laufe des Vormittags zu verschiedenen Abstimmungen antreten muss, liegt es an Felix Ruppen, WGV Vize-Präsident, die Sitzung zu eröffnen. Er begrüsst insbesondere Bernard Bidal, WGV Ehrenpräsident, sowie Michel

Favre und Alain Zuber, WGV Ehrenmitglieder. Jean-René Fournier, in der Zwischenzeit zurück zur Sitzung gestossen, begrüsst seinerseits die Ratsmitglieder herzlichst und dankt ihnen, die Fahrt nach Bern angetreten zu haben und er begrüsst besonders die Anwesenheit von Jean-Maurice Tornay, Präsident der Walliser Delegation der Loterie Romande, eine Organisation, die das Gewerbe regelmässig unterstützt, indem sie Ausstellungsflächen an der Berufsmesse für Mitgliedsverbände des WGV finanziert.

Während der Sitzung wollten es die Walliser National- und Ständeräte nicht versäumen, das Wort zu ergreifen und eine Mitteilung oder eine Information über ihre Arbeit innerhalb der Bundeskammern abzugeben. Ausgenommen die Wahl eines neuen Bundesrats, als Nachfolger von Didier Burkhalter, der seinen Rücktritt verkündet hat, haben die Bundeskammern über zahlreiche Themen verhandelt, die von den Walliser Parlamentariern angesprochen werden. Und einige davon berühren die Wirtschaft und die KMU sehr nah. Hier einige Ausschnitte: Géraldine Marchand-Balet hat die Wiedereingliederung der Arbeitslosen über 50 Jahre angesprochen, während Beat Rieder über die Rehabilitation der Bauten ausserhalb der Bauzonen (Raccards) gesprochen hat. Philippe Nantermod hat seinerseits das Thema der Abschaffung des Monopols über die Montage von Stromzählern angesprochen; die Elektriker sollen diese Arbeiten ebenfalls ausführen können. Oder noch Thomas Egger, der über die Verschärfung der Lex Koller informiert und vor der Initiative "No Billag" warnt. Und gerade Dank ihrer Anwesenheit, können die Vertreter der WGV Mitgliedsverbände ihre Anliegen lautstark an den Mann bringen.



► Initiative gegen Masseneinwanderung und Bekämpfung von Arbeitslosigkeit

Dieter Kläy, Ressortleiter beim Schweizerischen Gewerbeverband (SGV), gibt ein kurzes Referat über die Strategie bezüglich Umsetzung der Initiative "Gegen Masseneinwanderung" und insbesondere über die Einbeziehung von Zwangsmassnahmen zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit.

Das Projekt sieht vor – in allen Branchen mit einer Arbeitslosenquote von über 5 % – die Arbeitgeber zu zwingen, eine offene Stelle bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren zu melden, damit diese ihnen innerhalb von maximal 5 Tagen drei vermeintlich geeignete Dossiers übermitteln. Die Arbeitgeber wären dann frei, eine dieser Personen aus den Dossiers einzustellen oder nicht.

Der SGV hatte seinerseits verlangt, dass die Schwellenquote ab welcher diese Massnahmen notwendig werden, auf 8% angehoben wird und dass die Vorschläge der RAV innerhalb von 3 Tagen gemacht werden, um die oftmals dringenden Prozeduren nicht unnötigerweise in die Länge zu ziehen.

Frau Krattinger hebt hervor, dass die Kumulierung all dieser Massnahmen für die KMU nicht akzeptabel ist und dass der SGV die Steuervorlage 17 als ein Affront gegenüber den KMU und der Mittelklasse betrachtet.

Unternehmenssteuerreform (USR IV)

Frau Alexa Krattinger, Ressortleiterin Finanz- und Steuerpolitik beim SGV präsentiert den Gesetzentwurf, der nach der Volksablehnung von USR III ausgearbeitet wurde und der zum Ziel hat, schnell in Kraft zu treten. Dieses Projekt, genannt "Steuervorlage 17" wurde gemäss den Ursachen für das Scheitern von USR III angepasst.

Danach erklärt sie, dass diese neue Unternehmenssteuerreform nicht ausgewogen ist, dass es sich um einen Deal zwischen den Multinationalen und der Linken handelt und dass der Bundesrat beschlossen hat, die KMU zur Kasse zu beten. Die Anhebung der partiellen Dividendenbesteuerung, die Anhebung der Familienzulagen und die Einführung einer Patent Box, welche



Jean-René Fournier (WGV Präsident und Ständerat), Bernard Müller (Präsident der Société industrielle des arts et métiers von Sitten) und Damien Aymon (Präsident FCR-Wallis)

Software ausschliesst, sind die wesentlichen Massnahmen, die die alte USR III und die neue Steuervorlage voneinander unterscheiden.

Frau Krattinger hebt hervor, dass die Kumulierung all dieser Massnahmen für die KMU nicht akzeptabel ist und dass der SGV die Steuervorlage 17 als ein Affront gegenüber den KMU und der Mittelklasse betrachtet. Die Erhöhung der partiellen Dividendenbesteuerung auf 70 % wird KMU Arbeitgeber, sowie Familienunternehmen, die meistens mehr als 10 % des Kapitals ihres Unternehmens besitzen, schwer treffen. Im Gegensatz zu den Aktionären, die oftmals nur 0,001 % einer Multinationalen besitzen. Dann muss auch mit zusätzlichen Sozialkosten gerechnet werden, denn auf die KMU herfallen wird weder unseren industriellen Standort sichern, noch Arbeitsplätze erhalten und wird auch nicht helfen, eine wirkliche Gegenfinanzierungslösung zur Reform zu finden. Wenn eins der Hauptziele der Reform ist, das Attraktivitätsniveau unseres Schweizer Wirtschaftsstandortes zu wahren, dann muss gesagt werden, dass es für die KMU das Gegenteil bewirkt. Denn die Reform bedeutet mehr Hindernisse für deren Entwicklung und eine grundsätzliche Infragestellung der Unternehmensreform II (USR II).

Alexa Krattinger beendet ihr Referat mit der Feststellung, dass man nicht wirklich allen Schweizer KMU die Idee verkaufen kann, dass eine Senkung des Gewinnsteuersatzes auf kantonaler Ebene, gekoppelt mit einer partiellen Anhebung der Dividendensteuer ein Status quo bedeuten soll, oder gar eine Verbesserung für alle Unternehmen in der Schweiz. Jeder Kanton hat seine wirtschaftlichen Eigenheiten und es ist nicht sicher, ob ein Erfolg in einem Kanton auf das ganze Land ausgeweitet werden kann.

Die vom Generalsekretär Marcel Delasoie organisierte Sitzung wird abwechselnd vom Vize-Präsidenten Felix Ruppen und dem Präsidenten Jean-René Fournier geleitet.





Stéphane Lattion (Präsident JardinSuisse-Wallis) und Philomène Zufferey (Präsidentin coiffuresuisse, Sektion Valais Romand)



Beat Rider (Ständerat), Felix Ruppen (WGV Vize-Präsident) und Franz Ruppen (Nationalrat)



Jacques-Roland Coudray (Schweizerische Gewerbekammer), Vincent Claivaz (Groupe Mutuel), Philippe Nantermod (Nationalrat) und Marcel Delasoie (WGV Generalsekretär)

Offenes Mikro

Bevor das Wort an die anderen anwesenden Personen gegeben werden kann, wird der neue Präsident des Bureau des Métier, Vincent Bonvin, einstimmig in den WGV Vorstand aufgenommen. Er tritt somit die Nachfolge von Raphy Coutaz an.

Bei der Tischrunde, wo u. A. die Arbeitsbedingungen und Löhne für 2018 in den verschiedenen Branchen vorgetragen werden, schildern einige Ratsmitglieder ihre Lage oder teilen ihre Sorgen mit.

Ausgewählte Ausschnitte

Alber Michellod, Präsident des Walliser Bäcker-, Konditoren- und Confiseurmeisterverbandes (WBKCMV), stellt das Problem vor, dass seine Mitglieder bei der Anstellung von Lehrlingen unter 18 Jahren haben, denn diese dürfen nicht vor 4 Uhr morgens mit der Arbeit anfangen. Er ist auch über die Zukunft der handwerklichen Bäckerei- und Konditorbetriebe besorgt, denn sie sind immer öfter unlauterem Wettbewerb ausgesetzt. Denn die von den Supermärkten und Tankstellen importierten Produkte werden nicht besteuert, nicht so das Mehl, das die Handwerker kommen lassen müssen. Er teilt noch mit, dass von den 4600 vor 50 Jahren registrierten Bäckereien heute nur noch 1600 übriggeblieben sind und der Trend geht weiter abwärts.

Eine etwas erfreulichere Nachricht für die Angestellten im Automobilsektor: Pierre-Yves Actis, Sekretär des Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS) Sektion Wallis berichtet, dass der Elternurlaub von 5 auf 10 Tagen angehoben wird und dass eine Lohnanpassung von 0,5 % (falls sich die Teuerung zwischen -0,5 und +0,5 % bewegt) eingeführt wird.

Auf Seiten von Gastrovalais warnt André Roduit (Präsident) vor

der Rückkehr der Mindestlöhne in der Gesetzgebung. Sollte das eintreten, wird Gastrovalais auf Schweizer Ebene fordern, dass in den Bergregionen geringere Mindestlöhne gezahlt werden als in den Talregionen. Patrick Béro, Direktor des Walliser Hotelier-Verein (WHV) begrüsst diese Aussage und fügt hinzu, dass derzeit eine Aufwertung der Ausbildung und die Einführung eines Fachausweises untersucht werden.

Fortsetzung und Ende

Nach Ende der Sitzung sind alle WGV Ratsmitglieder zu einem gemeinsamen Aperitif mit anschliessendem Essen im Galerie des Alpes zusammen mit den National- und Ständeräten eingeladen. Ein Moment in einer etwas entspannteren Atmosphäre, indem jeder direkt mit den Walliser Volksvertretern in Kontakt treten kann. Die Rückkehr auf Walliser Boden Ende Nachmittag wird, für diejenigen die es wünschen, mit einem typischen Walliser Essen abgeschlossen. ■

Die drei Nationalräte Philippe Nantermod (FDP), Jean-Luc Addor (SVP) und Mathias Reynard (SP) u. A. haben während der Sitzung das Wort ergriffen.



Budget 2018, Steuervorlage 2017 und Olympiakandidatur

Roberto Schmidt gibt uns seine **MEINUNG**

Von Pascal Vuistiner

Journalist

Im Mai zum Finanz- und Energieminister ernannt, hat der Oberwalliser nicht sehr lange gebraucht, um sich in seinen neuen Funktionen wohl zu fühlen. Interview und detaillierte Auskünfte über die heissen Dossiers von heute. Abseits von diplomatischen Sprüchen aber auch mit einer Prise Humor.

Es werden ca. 150 Millionen in kleine und mittelgrosse Unternehmen des Kantons, aktiv in der Gebäuderenovierung und den erneuerbaren Energien, injiziert.

Das Budget 2018 ist Ihr erstes Budget, man hat den Eindruck, dass es nicht leicht unter Dach und Fach zu bringen war?

Ein Budget vorzubereiten und es zu verteidigen ist nie eine leichte Sache. Die Bedürfnisse sind unbegrenzt und die Mittel begrenzt. Ich stelle jedoch fest, dass sich das Budget 2018 in einen entspannteren wirtschaftlichen und finanziellen Kontext einfügt als in den vergangenen Jahren. Immerhin plant man mit einem gewissen Wirtschaftswachstum, sowohl auf Weltebene, als auch auf kantonaler Ebene.

Was ist für Sie und den Staat das Wichtigste bei der Ausarbeitung des Budgets?

Was zählt, ist die Betriebskosten gut unter Kontrolle zu haben. Im Budget und im Finanzplan muss man eine sehr gute Verwaltung der Ausgaben vorsehen, die auf einem angemessenen Niveau beschränkt werden müssen, und wir müssen Mittel finden, die Einnahmen zu erhöhen. Das bedeutet, dass wir mit einer geringeren Erhöhung der Ausgaben als die der Einnahmen planen müssen. Sonst kann der Kanton nicht mehr investieren. Wir möchten investieren und dort Prioritäten für die Walliser Unternehmen setzen, wo es einen Wertzuwachs gibt. Für nächstes

Jahr haben wir 533 Millionen an Investitionen vorgesehen, das ist allerhand. Und wenn man alle Reserven, die während der letzten 3 Jahre nicht ausgegeben wurden, dazu rechnet, erhalten wir für 2018 ein Investitionspotenzial von über 700 Millionen.

Das ist viel. Meinen Sie, dass die Walliser Unternehmen voll davon profitieren können?

Ja, auch wenn dieses Volumen gross ist. Deswegen haben wir, zusammen mit unseren Kollegen im Staatsrat strategische Schwerpunkte für die kommenden Jahre festgelegt.

Nun, was sind Ihre Prioritäten?

Wir haben zum Beispiel 150 Millionen für die Autobahn vorgesehen, dazu kommen noch 125 Millionen Reserve, das sind zusammen 275 Millionen für die A9 nächstes Jahr. Für die Walliser Energieförderungsprogramme haben wir auch beschlossen auf's Ganze zu gehen. 2017 wird das kantonale Nettobudget für Energie von 2,8 Millionen (bis 2017) auf 9 Millionen erhöht (Faktor 3) und das Globalbudget, d. h. Bundeszuschüsse inbegriffen, wird sich von 5,3 (2016), 14 (2017) auf 30,6 Millionen (2018) erhöhen. Das ist wichtig, denn dieses Geld wird vollständig hier im Wallis ausgegeben, im Gegensatz zu den grossen Baustellen, wo oftmals Konsortien ausserhalb des Kantons die verschiedenen Baulose ergattern. Mit der Energieförderung, bleibt 100 % des Wertzuwachses im Wallis und das ist für die Walliser Unternehmen sehr gut. Das Prinzip ist einfach, von 30 Millionen gibt der Kanton 9 Millionen und der Rest sind Bundessubventionen. Bei





30 Millionen ist der Vervielfältigungsfaktor sehr hoch, somit werden ca. 150 Millionen in kleine und mittelgrosse Unternehmen des Kantons, aktiv in der Gebäuderenovierung und den erneuerbaren Energien, injiziert.

Andere Prioritäten?

Ja. Wir werden die Investitionen für die 3. Rhonekorrektur verdoppeln, um 48 Millionen. Wir haben 20 Millionen für die Modernisierung der Informatik vorgesehen. Wir unterstützen auch die Spitäler (Riviera-Chablais und Oberwallis), sowie Energypolis, in Form von Staatskautionen. Der neue Campus im Wallis, das ist ein Riesenerfolg. Wir hatten ursprünglich mit 100 Arbeitsplätzen gerechnet und wir haben schon die Zahl von 170 überschritten. Nach Ende der 2. Etappe werden wir 360 neue Stellen geschaffen haben, das ist 3 Mal mehr als am Anfang gedacht.

Und die Olympischen Spiele?

Wir haben fürs Erste einen Betrag für die Kandidatur im Budget 2018 vorgesehen. Von den 24 Millionen wird der Kanton 4 überweisen. Die anderen Partner kommen für den Rest auf.

Wie ist Ihre Vorgehensweise?

Wir setzen Prioritäten. Dann lassen wir Handlungsspielräume mit Finanzrahmen pro Departement; diese können selbst über die Investitionen entscheiden.



*Roberto Schmidt,
Staatsrat,
verantwortlich für
Finanzen und Energie*





Die Olympiade 2026 ist eines der Themen, die in dem Interview angesprochen wurden (siehe eingerahmt).

► **Das Budget für 2018 scheint ausgeglichen zu sein, sogar mit einem kleinen Überschuss. Was beunruhigt Sie am meisten für die kommenden Jahre?**

Der gute Gesundheitszustand der kantonalen Finanzen hängt nicht nur vom Gesundheitszustand der allgemeinen Wirtschaft ab, sondern mehr und mehr von den Bundesgeldern. Mehr als 30 % des kantonalen Budgets wird vom Bund bestimmt.

Ist das gut oder ist es gefährlich?

Ja, das macht uns verwundbar. Es handelt sich um Subventionen und Gelder auf die wir ein Recht haben. Wir sind keine Bettler. Aber das ist auch gefährlich für das Gleichgewicht des Budgets, denn es sind nicht mehr wir, die entscheiden, sondern der Bund. Zum Beispiel bei den Überschüssen der SNB scheint mir die Lage stabil zu sein. Aber das Gegenteil ist bei anderen Kosten der Fall, wie zum Beispiel im Asylbereich oder bei den Gesundheits- und Sozialkosten, die immer nur aufwärtsgehen. Und ich rede nicht über den neuen Bundesfinanzenausgleich, über den derzeit verhandelt wird.

Und wie steht es mit dem Wasserzins? Können sie zurückgehen?

Das ist für die Gemeinden und den Kanton eine enorme Herausforderung. Der voraussichtliche Verlust für den Kanton liegt zwischen 40 und 44 Millionen, falls das derzeit untersuchte Projekt akzeptiert wird, was ich vehement ablehne. Mir ist bewusst, dass die Bundespolitik die Verzerrungen im Strommarkt so rasch wie möglich beenden muss. Man muss aber wissen, dass der Wasserzins keineswegs für die Marktverzerrungen verantwortlich ist.

Eine generelle Senkung im Giesskannenprinzip ist für mich nicht gerechtfertigt. Wir haben auf die gegenwärtig von Doris Leuthard geführten Konsultationen über die Anwendung der Wasserkraft entschlossen geantwortet. Für uns ist dieses Projekt inakzeptabel und voreilig. Wir haben alle politischen Entscheidungsträger dazu eingeladen, auf ihrer Ebene ebenso zu handeln und eine Dynamik gegen dieses unausgewogene Projekt zu entwickeln.

Bleibt Ihnen noch genügend Handlungsspielraum, um den Städten und den grossen deutschschweizerischen Konzernen, die das Sagen haben, Paroli zu bieten?

Wir haben gute Argumente vorzuweisen. Man muss alle Gegebenheiten einbeziehen. Einige Unternehmen machen Verluste, andere machen Gewinne und man darf den Wasserzins nicht für alles verantwortlich machen. Diese Unternehmen müssen saniert werden und diese Arbeit muss von den Aktionären ausgeführt werden. Sie haben jahrelang die Überschüsse der Wasserkraftwerke einkassiert. Wir werden für die Wahrung der Interessen des Wallis und der Alpen kämpfen müssen. Der Strompreis war sehr niedrig. Er steigt wieder leicht, obwohl der Markt nicht mehr so ist, wie wir ihn in der Vergangenheit gekannt haben. Vergessen wir nicht, dass die grossen Schweizer Stromunternehmen zwischen 2000 und 2016 mehr Dividenden als Abgaben verteilt haben.

In einem Kontext, wo die von der Bevölkerung angenommene Energiestrategie 2050 ihre Anwendung findet, müssen also die Überlegungen global sein. Eine neue Unterstützung der Wasserkraft tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Man sollte nicht riskieren, mit den Änderungen rund um den Abgaben, alles zu verlieren. Die Eidgenossenschaft muss bei der Unterstützung der Wasserkraft eine Schlüsselrolle spielen, denn es handelt sich um eine erneuerbare Quelle, die strategisch wichtig werden kann. Die Strategie liegt auf Bundesebene, die Finanzierung der Energiewende darf nicht nur an den Kantonen hängen bleiben. Wir haben auf die Vernehmlassung des Bundesrates über die Wasserzinsen entschlossen geantwortet und die Bergkantone, sogar einige Talkantone werden in unsere Richtung gehen.



Finden Sie, dass die Alpenkantone in Bern heute noch genügend Gewicht haben, da wo die Städte-Lobby stärker ist und ihren Willen durchsetzt?

Der Bundesfinanzausgleich ist ein zerbrechliches Gebilde und wir müssen alles tun, um es zu bewahren. Es geht um die nationale Einheit. Einige Kantone bekommen je nach Periode mehr oder weniger Gewicht. Sobald man anfängt das System zu ändern, setzt man die Stabilität des Landes aufs Spiel. Aber es stimmt, ich merke in Bern, dass einige grosse Kantone, einige grosse Städte oder Ballungsgebiete die Absicht haben, das System neu auszurichten. Vielleicht muss man leichte Korrekturen hinnehmen, damit es so gerecht und zeitnah wie möglich wird.

Einige Unternehmen machen Verluste, andere machen Gewinne und man darf den Wasserzins nicht für alles verantwortlich machen.

Aber die Eidgenossenschaft dagegen, die eine in den letzten Jahren stark ansteigende direkte Bundessteuer einkassiert, sollte sich nicht aus diesem Fonds zum Finanzausgleich der Kantone zurückziehen. Man kann darüber reden, man kann verhandeln aber im Inhalt darf nicht alles verändert werden, denn wir haben es mit einem guten System zu tun, das allgemein betrachtet, gut funktioniert. Das grosse Problem heute besteht darin, dass Einige den Finanzausgleich der Kantone infrage stellen, ohne jedoch die Aufgabenverteilung zu reformieren. So geht das nicht. Man muss das System in seiner Gesamtheit betrachten.

Im Grunde ist das, was in Bern vorgeht, auch ein bisschen was im Wallis passiert, mit den vom Staat verordneten Massnahmen zur Kostenreduzierung und den neuen Aufgaben, die der Kanton an die Gemeinden transferiert?

Ich würde das nicht so ausdrücken, denn das ist etwas anders. Ich war zu Zeiten der grossen Änderungen Gemeindepräsident. ■■■►



Die Wasserzinsen sind eine enorme Herausforderung für die Gemeinden und die Kantone.

„Der Staatsrat will einfache Olympische Spiele, dezentralisiert und im Herzen der Alpen“

Sind Sie von den Olympischen Spielen begeistert?

Ich bin persönlich eher überzeugt, dass die OS viel Gutes für das Wallis bewirken könnten. Ich sehe darin einen wirtschaftlichen Impuls, eine Anregung zum Renovieren, rund um ein Projekt zu unternehmen. Aber, und ich denke, dass meine Kollegen im Staatsrat mit mir einverstanden sind, wir wollen, dass die Dinge klar sind. Wir wollen keine OS à la Sotchi. Wir wollen OS in den Alpen. Einfach und dezentralisiert, und ohne neuen Einrichtungen, die nach den Spielen unrentabel sind. Wir wollen Nachhaltigkeit. Keine Defizite. Wir bleiben also eher vorsichtig, aber wir sind nicht ängstlich.

Wie viel könnte das Wallis auf den Tisch legen?

Man spricht von 200 Millionen über 10 Jahre? Gemäss der oben zitierten Philosophie, in der wir OS in menschlicher Grösse befürworten, werden die Summen sicherlich darunterliegen. Wenn der Bundesrat dafür ist, wenn die Kammern und die Bevölkerung dafür sind, wird der Kanton bereit sein, ein entsprechendes Budget für die Austragung der OS in der Region zu erstellen. Wir wollen aber die Priorität auf alles Existierende, mit einer Modernisierung unserer Infrastruktur, setzen.

Gibt es für Sie eine Obergrenze, die nicht überschritten werden darf?

Natürlich, aber es ist noch viel zu früh diese Grenze zu beziffern. Aber eins ist klar: wenn wir im November 2018 darüber abstimmen, wird sich die Bevölkerung über eine maximale und genaue Beteiligung äussern, die nicht mehr infrage gestellt wird. Es ist wichtig, deutlich zu sein und die Grenzen gut abzustecken. Um finanzielle Ausrutscher zu vermeiden, wird es weder seitens des Kantons, noch seitens der Gastgeberstadt eine Defizitgarantie geben. Man muss mit der Bevölkerung transparent umgehen.

Verstehen Sie die Zweifel der Bürger?

Ja. Es fehlt noch eine gewisse Begeisterung der Bevölkerung rund um das Projekt. Es gibt noch viele Unklarheiten. Aber ich merke auch, dass nicht mehr viel fehlt, damit die Walliser dieses heilige Feuer wiederfinden, wie bei den vorangegangenen Kandidaturen.



Am Anfang haben die Gemeinden mehr Geld erhalten. Aber nach 3-4 Jahren, hat die Menge der Aufgaben stark zugenommen. Ergebnis: die Gemeindebudgets haben angefangen zu leiden. Das ist keine Lösung. Man darf die Finanzprobleme des Bundes nicht auf die Kantone oder die Gemeinden abwälzen. Die Lösungen sind global und nachhaltig. Oder sie sind es nicht.

USR 3 wurde bei der Abstimmung abgelehnt. Die Steuervorlage 17 ist in der Vernehmlassung. Was halten Sie davon?

Der Kanton Wallis verfolgt die Steuervorlage 17 sehr genau, obwohl wir nur sehr wenige Unternehmen mit Sonderfinanzstatus haben, im Gegensatz zu Waadt oder Genf, beispielsweise. Dagegen prüfen wir die Möglichkeit die Gewinnsteuer zu senken, sobald sie 150'000 Franken pro Jahr erreicht. Das betrifft lediglich 10 % der Unternehmen, aber sie sind für die kantonale Wirtschaft sehr wichtig. Die Idee wäre, von 21,56 % runter auf 15,61 % zu gehen. Wir würden dann nicht die Besten in der Romandie sein, aber wir können nicht weiter nach unten gehen, denn wir verlieren ungefähr 150 Millionen, vor allem die grossen Industriegemeinden. Und man müsste also eine Lösung finden, um diese Finanzverluste bestmöglich zu kompensieren. Wir denken da zum Beispiel an eine Rückerstattung, insbesondere an die Städte, von Geldern, die aus Bern kommen. Verhandlungen sind im Gang. Für 90% der Unternehmen, die sich unterhalb dieser Schwelle befinden (Gewinn von 150'000 Franken/Jahr) ist das Wallis, was diese Steuer angeht, schon der Attraktivste Kanton in der Romandie.

Erwarten diese grossen Unternehmen, richtige Wachstumslokomotiven der Walliser Wirtschaft, dieses Steuergeschenk oder nicht?

Wer schlägt schon Steuergeschenke aus (Lachen)? Aber es stimmt auch, dass die Besteuerung nicht immer ausschlaggebend ist. Was viel wichtiger für sie ist, das sind die Rahmenbedingungen. Zum Beispiel, was bei dem Projekt IBEX der Lonza für die 120 bis 150 neuen Ingenieurstellen zählt, das sind die Schulen (international mit Englisch, wenn möglich), die Kindertagesstätten, die Mobilität, die Immobilienpreise, die Nähe zum Arbeitsplatz. Und dann bekommen diese Unternehmen, wenn sie neue Arbeitsplätze im Wallis schaffen, Steuervergünstigungen für eine begrenzte Zeit.

Mit einem zukünftigen Steuersatz von 15,61 % im Wallis, gegenüber 13,79 % im Kanton Waadt, befürchten Sie keine Abwanderung von Unternehmen?

Nein. Für 90 % der KMU sind wir schon sehr attraktiv, was die Gewinnsteuer angeht und wir haben auch keinen massiven Zustrom von neuen Unternehmen im Wallis gehabt.

Die Wirtschaftskreise wünschen jedoch immer neue Steuersenkungen?

Deshalb wollen wir auch die Grundsteuer auf die Produktions-



Die Abschaffung der Grundsteuer auf Produktionseinrichtungen, vom WGV gewünscht, ist Teil des nächsten Pakets.

einrichtungen abschaffen. Steuereinsparungen: ca. 16 Millionen. Als Ausgleich zu diesem Verlust, beabsichtigen wir die Grundsteuer allgemein zu erhöhen, eine Massnahme, die in den Wirtschaftskreisen gut anzukommen scheint.

Im Gegensatz zu den grossen Industrieunternehmen, profitieren 90% der KMU bereits von einem sehr niedrigen Steuersatz.

Was die Politik angeht, haben Sie den Eindruck, dass die Parteien damit einverstanden sein werden?

Einige Steuerharmonisierungsmassnahmen sind obligatorisch. Andere sind notwendig. Dagegen wird die Dividendenbesteuerung von 60 auf 70 % angehoben. Die Familienzulagen werden auf Schweizerischer Ebene aufgewertet, aber nicht im Wallis, da wir ja schon grosszügiger als im Schweizer Durchschnitt sind. Alles in allem finde ich, dass die Steuervorlage 17 gut ausgewogen ist.

Und für die KMU? Was unternehmen Sie für sie?

Im Gegensatz zu den grossen Industrieunternehmen, profitieren 90 % der KMU bereits von einem sehr niedrigen Steuersatz. Die Besteuerung der Familien ist im Wallis auch sehr günstig. Man kann also nicht behaupten, dass der Kanton nichts für die KMU und ihre Angestellten unternimmt. ■

Premium-Service der WKB

Die **ERSTKLASSIGE** Wahl für Ihre Vermögensverwaltung

Von Albert Gaspoz

Stellvertretender Direktor
Leiter Kommunikation und
Generalsekretariat



Die Vermögensverwaltung zählt – neben dem Firmenkundengeschäft und dem Retail Banking – zu einem der drei Kompetenzbereiche, die den Erfolg der Walliser Kantonalbank (WKB) ausmachen. Dank ihrer einzigartigen Positionierung ist die WKB der ideale Partner in einem Umfeld mit starkem Konkurrenzdruck.

Die WKB beschäftigt insgesamt 60 Mitarbeitende in der Vermögensverwaltung, darunter 26 erfahrene Vermögensverwalter, die in sämtlichen Regionen des Wallis tätig sind.

Starke Entwicklung der Vermögensverwaltung

Die vom Private Banking verwalteten Vermögen beliefen sich Ende 2016 auf 9,3 Milliarden Franken, davon waren 8,1 Milliarden Wertschriftendepots. Das Kommissions- und Handelsgeschäft erfuhr ein beachtliches Wachstum und zählt zu einem der Pfeiler, die zu den ausgezeichneten Ergebnissen der WKB beiträgt.

100
ANS | JAHRE

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:
<https://www.bcv.ch/de/clientele-private-banking.html>

Kompetenz, Erreichbarkeit und Nähe

Wenn man sich entschliesst, die Verwaltung seines Vermögens einem Fachmann zu übertragen, ist das Vertrauen das massgebliche Kriterium. Dieses entsteht hauptsächlich durch die Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse, die Qualität der Beratung und einen hohen Grad an Professionalität. Die WKB beschäftigt insgesamt 60 Mitarbeitende in der Vermögensverwaltung, darunter 26 erfahrene Vermögensverwalter, die in sämtlichen Regionen des Wallis tätig sind.

Ein Premium-Service zur Verwaltung Ihres Vermögens

Seit dem 1. Januar 2015 bilden sechs Spezialisten das Premium-Team. Ge-

leitet wir dieses von Generaldirektor Nicolas Debons, wobei die operative Führung den Leitern der jeweiligen Regionen obliegt. Die Dienstleistungen des Premium-Teams richten sich an Kunden, die Wert auf eine aktive, ihren Bedürfnissen angepasste gewinnbringende Vermögensverwaltung legen.

Die grosse Verfügbarkeit der Fachberater sowie die Bereitstellung eines Family Officers und einer leistungsstarken Infrastruktur ermöglichen die Bildung starker persönlicher Beziehungen mit den Kunden und deren Familien.

Mit diesem Angebot will sich die Walliser Kantonalbank als unverzichtbarer Partner bei der Vermögensverwaltung, einer Tätigkeit mit grösstem Mehrwert, etablieren. ■



Die WKB-Premium-Service Mitarbeiter (von links nach rechts): Carole Théoduloz, Mitarbeiterin Private Banking, Eric Mounir, Prokurist Region Siders, Patrice Scilipoti, Vizedirektor Region Siders, André Grand, Vizedirektor Region Sitten, Damien Oberholzer, Vizedirektor Region Monthey, Olivier Baudat, Vizedirektor Region Martinach, Didier Teyssiere, Vizedirektor Region Oberwallis und Christel Duay, Mitarbeiterin Private Banking. Fehlt auf dem Foto: Catherine Mettan, Family Officer

Ein erstes erfolgreiches

Fast 900 Unternehmer waren am Flughafen Sitten für die erste Auflage des «Walliser Wirtschaftstreffens» versammelt. Erster Versuch, und Volltreffer für die Organisatoren, d. h. die WKB, der Groupe Mutuel, FER Wallis, das Bureau des métiers und der WGV, die sich über den Erfolg gefreut haben und sich gleichzeitig bei

den mehr als 400 Personen, die wegen Platzmangels leider nicht an dem Ereignis teilnehmen konnten, entschuldigen möchten. Nach dem Referat von Michel Seppey, Direktor von Alpark, wurde eine Gesprächsrunde über die Zukunft des Flughafens Sitten und seine wirtschaftlichen Herausforderungen organisiert. Alle Teilnehmer haben den Wil-



« WW* » (*Walliser Wirtschaftstreffen)

len wahrgenommen, den Flughafen weiter zu entwickeln und sie verlassen sich nun auf seine Direktorin Aline Bovier, sowie auf die Sittener und Walliser Politik, um ihn zu einer unverzichtbaren Plattform im Dienste des Wallis und seines Tourismus zu machen.

Der anschliessende Cocktail hat den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, sich miteinander zu vernetzen und gleichzeitig einige vorzügliche Lokalprodukte zu kosten.

Die nächste Auflage des «Walliser Wirtschaftstreffens» ist bereits programmiert und sie findet am Donnerstag den 30. August 2018 statt. Halten Sie Ihre Terminkalender bereit! ■

Text: WGV - Fotos: Photoval



PUBLICITÉ

Dominique et Brigitte Blin

Mobile 079 642 76 96

traiteurterreetmer@bluewin.ch

www.traiteurterreetmer.ch

Rue du Levant 167 (box 11)

1920 Martigny

TERRE^{ET} Mer

SERVICE TRAITEUR

Voyages gustatifs

Eine ansehnliche Walliser Delegation in Abu Dhabi

Neben dem Oberwalliser Wettkämpfer Severin Seiler war das Wallis bei den WorldSkills gut vertreten und zwar sowohl durch Betreuer des nationalen Teams als auch durch die Fans. Im SwissSkills-Team gab es 3 Vertreter unseres Kantons, die indirekt ihren Teil zum tollen Erfolg beigetragen haben, namentlich Laurent Seppey, Teamleiter, Jürg Marti, Experte für CNC-Fräser und David Valterio, Delegierter Westschweiz. Der Teamleiter Laurent Seppey wollte trotz der körperlichen, psychischen und moralischen Erschöpfung nach vier intensiven Wettkampftagen und all den Vorbereitungen bei der Abschlussfeier seinen Stolz auf die fantastischen Leistungen der jungen Leute nicht verbergen. Dennoch war er auch etwas traurig für diejenigen jungen Schweizer, die von diesem Medaillenregen nichts abbekommen hatten. Die Mitglieder von Metaltec Wallis, die im vergangenen Jahr die MetallSkills in Martinach auf die Beine gestellt hatten, haben eine Verbandsreise nach Abu Dhabi organisiert, um den Zauber der Weltmeisterschaften live mitzuerleben. Die rund dreissig Personen zeigten dann sehr interessierte Anteilnahme während der Wettbewerbe. Man konnte noch abends beim gemeinsamen Umtrunk ihre Faszination für den Wettbewerb und ihren Stolz auf den Beruf in ihren leuchtenden Augen sehen.

Mehr Informationen auf:
www.metaltec-vs.ch

Ein HISTORISCHES Ergebnis

Von David Valterio

SwissSkills-Delegierter für die Westschweiz

Mit 11 Goldmedaillen, 6 Silbermedaillen und 3 Bronzemedailles hat die Schweiz bei den letzten WorldSkills, den Berufsweltmeisterschaften, die in Abu Dhabi stattfanden, ein historisches Ergebnis eingefahren. Es ist eine tolle Werbung für das Berufsbildungssystem unseres Landes!

Diese Wettbewerbe bieten einerseits eine herrliche Werbeplattform für die Berufsbildung, andererseits aber auch eine einzigartige Erfahrung für die Jugendlichen.

Zu dieser Olympiade der Berufe sind 38 junge Schweizer angetreten, darunter der Oberwalliser Schweisser von der Lonza Severin Seiler. Die jungen Leute repräsentierten 36 Berufe. Sie haben dort vier Tage lang ihr Bestes gegeben und sich mit 1300 Konkurrenten aus 58 Ländern gemessen. Dabei konnten sie in den Vereinig-

ten Arabischen Emiraten ihr bislang bestes Ergebnis aus dem Jahr 2003 übertreffen. Die einzige Nation, die noch besser abschnitt, war China mit 15 Goldmedaillen.

Wie schon letztes Jahr bei den EuroSkills in Göteborg gehörte ein Walliser, namentlich Severin Seiler, zur Schweizer Delegation. Der Briger hat sich, auch mit Unterstützung seiner Familie und einer Abordnung von Metaltec Wallis, wacker geschlagen. Da die Konkurrenz aber sehr stark war, reichte es leider nicht für eine Medaille. Während diese Zeilen geschrieben wurden, konnte man die Enttäuschung in seinem Gesicht sehen – doch in einigen Tagen wird diese Enttäuschung sicher dem Stolz weichen, dabei gewesen zu sein und sich mit den besten Schweissern der Welt gemessen zu haben. Was für eine unglaubliche Erfahrung!

Kein Vertreter der lateinischen Kantone

Unter den 36 Jugendlichen war diesmal kein Vertreter aus der Westschweiz oder dem Tessin – abgesehen von den Experten Roger Huwyler, Nicolas Go-

*Severin Seilers
Familie war in
den Vereinigten
Arabischen
Emiraten präsent.*



del, Patrick Balmert, dem Teamleiter Laurent Seppey oder den Delegierten Sara Rossini und David Valterio – obwohl unsere Kantone sicherlich junge Leute aufbieten könnten, die fähig sind, bei Schweizer Meisterschaften und dann auf internationaler Ebene herauszuragen. Das liegt sicher an der Unkenntnis oder einem Mangel an Interesse seitens der betroffenen Kreise, nämlich den Berufsverbänden, den Patrons, den Berufsbildnern, den Eltern und den Jugendlichen selbst, und es ist wirklich sehr bedauerlich. Diese Wettbewerbe bieten einerseits eine herrliche Werbeplattform für die Berufsbildung, andererseits aber auch eine einzigartige Erfahrung für die Jugendlichen.

Es kommt Bewegung in die Sache

In der Westschweiz kommt in der Tat Bewegung in die Sache. Nach dem Vorbild der letzten MetalSkills in Martinach im Rahmen der Foire du Valais oder der IndustrySkills Westschweiz und der BrickSkills werden weitere Wettbewerbe organisiert, die nächsten November in Beaulieu stattfinden werden. Im September 2018 wird die 2. Ausgabe



*Severin Seiler,
Schweisser in Aktion
während diesen
WorldSkills
in Abu Dhabi.*

der SwissSkills Bern abgehalten. Dafür wird bereits ein Westschweizer Team zusammengestellt. Dies hat verschiedene Ziele: mehr junge Westschweizer sollen an diesen Wettbewerben teilnehmen, die Teilnehmer und deren Familien sollen bessere Informationen zu den Wettkämpfen erhalten, die Kandidaten sollen unterstützt werden und Teamgeist entwickeln, die Geschichten dieser Jugendlichen sollen das Interesse der Medien wecken usw. Doch um den Rückstand auf unsere Deutschschweizer Freunde aufzuholen, müssten sich alle zuvor erwähnten Akteure wirklich engagieren.

Lasst uns also alle gemeinsam – Arbeitgeberzentren, Berufsverbände, Berufsfachschulen, Berufsbildner, Patrons, Eltern, junge Berufsleute – die Gelegenheit beim Schopf ergreifen und bei den SwissSkills Bern 2018 den Trend umkehren. Wenn mehr junge Besucher an nationalen Wettkämpfen, an den Wettbewerben und vor allem an den Schweizer Meisterschaften teilnehmen, werden auch mehr bei den internationalen Herausforderungen dabei sein können. ■

Mehr Informationen auf
www.swiss-skills.ch.

SwissSkills Bern 2018

Die 2. Ausgabe der SwissSkills Bern findet vom 12. bis 16. September 2018 während der BEA in Bern statt. Ein Organisationskomitee und ein Team aus Fachleuten arbeiten schon monatelang daran, diese Schweizer Berufsmeisterschaften mit über 75 Berufen zu einem Erfolg zu machen. Dort werden dann über 1100 junge Leute um Medaillen kämpfen, um vielleicht zum Schweizer Meister gekrönt zu werden und so die begehrte Fahrkarte zu den internationalen Wettkämpfen zu erobern (EuroSkills oder WorldSkills). Auf der Publikumsseite werden an die 150 000 Personen erwartet. Auch die Orientierungsschulen werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu einem symbolischen Preis – oder sogar gratis – zu diesem Wettbewerb anreisen können. Die mediale Berichterstattung wird national vom Schweizer Fernsehen abgedeckt.

Also junge Berufsleute, Berufsbildner und Unternehmensleiter: Wenn Sie oder einer Ihrer Mitarbeiter / Lernenden Interesse an einer Teilnahme an der Schweizer Meisterschaft haben, nehmen Sie Kontakt mit Ihren jeweiligen Berufsverbänden auf. Diese werden Ihnen gerne Auskunft erteilen. Schliesslich möchten wir Sie ermuntern, als Zuschauer selbst nach Bern zu kommen, um einmal die über 75 Wettbewerbe der verschiedenen Berufe und die vielen anwesenden Fachleute mitzuerleben.

Mehr Informationen auf www.swiss-skills.ch/2018





**01. – 02.12
SITTEN**

**20. VENTE
AU QUAI**



PROVINS
DEPUIS 1930

PROVINS lädt zur Degustation

Von Christian Carron

Leiter Kommunikation Provins

Am Freitag und Samstag, 1./2. Dezember 2017, findet der Rampenverkauf von Provins, dieser für alle Liebhaber grosser Weine unumgängliche Anlass, zum 20. Mal statt. Mehr als hundert Weine aus den bekanntesten Produktelinien wie Maît-

erwartet und ist einer der Höhepunkte des Jahres», freut sich Provins-Generaldirektor Raphaël Garcia. «Und diese Jubiläumsausgabe wird eine besondere Note haben, mit zahlreichen Neuheiten und Überraschungen.»

Lieferkosten geschenkt

Das Prinzip des Rampenverkaufs – degustieren, kaufen und von einem Zusatzrabatt von 5 Prozent auf alle Weine profitieren – ist weiterentwickelt worden. Dieses Jahr ist es nämlich möglich, an Ort und Stelle zu bezahlen, den Wein jedoch nach Hause liefern

Einladung zur Vorpremiere

Nehmen Sie für Ihr Unternehmen an der Vorpremiere des Rampenverkaufs am Donnerstag, 30. November 2017, von 17 bis 21 Uhr an einer exklusiven Soiree teil. Nur auf Anmeldung an: www.provins.ch/einladung.

Diese Jubiläumsausgabe wird eine besondere Note haben, mit zahlreichen Neuheiten.

re de Chais, Grand Métral, Charte d'Excellence, Apologia, La Mémoire du Temps, Terra Veritas und Crus des Domaines können nach Belieben degustiert werden, genauso wie der neue Jahrgang der Linie Les Titans, der erstmals in der Grande-Dixence-Staumauer auf über 2200 Metern Höhe ausgebaut wurde. «Der Rampenverkauf in Sitten wird von all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie von der gesamten Kundschaft stets sehnlich

zu lassen. Und zwar ab einer Kaufsumme von 300 Franken erst noch franko Domizil! ■

Zu Gast bei grossen Chefs

Edgard Bovier von der «Table d'Edgar» im Hotel Lausanne Palace (1 Michelin-Stern, 18/20 Gault&Millau-Punkte) und Pierrick Suter vom «Hôtel de la Gare» in Lucens (17/20 Gault&Millau-Punkte) verlassen ihre Restaurants für zwei aussergewöhnliche Mittagessen. Küchenchef Edgar Bovier steht am Freitag als erster in Sitten am Herd. Eine Rückkehr zu den Quellen und eine grosse Premiere für diesen Walliser, der erstmals im Heimatkanton kochen wird! Am Samstag ist dann Pierrick Suter an der Reihe, um die Gästeschar zu verwöhnen. Preis der Mahlzeit, alles inbegriffen: 200 Franken. Achtung, die Platzzahl ist begrenzt. Infos und Anmeldung unter der Telefonnummer 027 328 66 79.

Rampenverkauf: die Daten

**Donnerstag, 30. November: 17–20 Uhr,
Vorpremiere (Spezialeinladung für Unternehmen)**

Freitag 1. Dezember, 16 – 21 Uhr

Samstag 2. Dezember, 10 – 17 Uhr

Provins, rue de l'Industrie 22, 1950 Sitten

Eintritt frei. Infos auf www.provins.ch/rampenverkauf





100
ANS | JAHRE

WKB-Vermögensverwaltung, Exzellenz für Ihr Vermögen



Walliser
Kantonalbank
www.wkb.ch